Rezension des Buches
Dr. Ralf Kneuper: CMMI – Verbesserung von Softwareprozessen mit Capability Maturity Model Integration,
1. Auflage, 2003, dpunkt.verlag

Jens Borchers
CC GmbH
jens.borchers@caseconsult.com

Mit Ralf Kneuper hat sich sicherlich einer der Protagonisten und intimsten CMM-Kenner in Deutschland eines Themas angenommen, das für die meisten Informationsverarbeiter leider – trotz vieler Lippenbekenntnisse über „Qualitätsdenken" - spröde erscheinen dürfte. Qualitätsmanagement-Systeme sind alles andere als „cool" und gelten eher als „kreativitätshinderlich". Daß dem nicht so ist, wissen eigentlich nur diejenigen zu würdigen, die auch die Produktivitätsvorteile des Einsatzes solcher Systeme gesehen haben.

Ralf Kneuper hat in seinem Buch den Spagat versucht, mehrere Zielgruppen zum Thema CMM(I) zu bedienen, nämlich vom CMM-Insider, der eigentlich nur wissen will, was sich mit CMMI gegenüber CMM ändert, bis hin zum Manager, der sich mit dem Gedanken trägt, ein Qualitätsmanagementsystem wie CMM(I) einzuführen.

Nach einer kurzen Einführung in den ersten zwei Kapiteln, die auch konkurrierende Qualitätsmodelle auflistet (allerdings ohne direkte Vergleiche), folgen dann die eigentlichen beiden Kernkapitel, die die Historie und den Aufbau von CMMI mit all seinen Varianten beschreiben.

Dabei werden in Kapitel 4 die vielfältigen Prozeßgebiete zu den einzelnen CMMI-Reifegraden aufgelistet. Dabei bestätigt sich erneut, daß das von CMM bekannte Stufenmodell immer noch eingängiger und auch marketingwirksamer als das kontinuierliche zu sein scheint. Leider fällt gerade in diesem Kapitel die übermäßige CMM-„Abkürzungswut" unangenehm auf, die aber nicht der Autor zu vertreten hat. Allerdings hätte diesem Kapitel noch etwas mehr Struktur nicht geschadet, manche Abschnitte verlieren sich etwas in Einzelheiten.

Kapitel 5 widmet sich dann dem eigentlichen Vergleich von CMM und CMMI und verdeutlicht vor allem den wesentlich größeren Modellumfang von CMMI. Eine Einschätzung, inwieweit dieses die Akzeptanz von CMMI gegenüber CMM und insbesondere für Neueinsteiger beeinflußt, wird hier leider nicht gegeben (es folgt aber ein gesondertes Bewertungskapitel 7).

Kapitel 6 beschreibt die Schritte zur Einführung eines CMMI-basierten Qualitätssystems, die in vielen Aspekten auch für andere Modelle genutzt werden können und daher von allgemeinerem Interesse sein dürften.

Das schon angesprochene Kapitel 7 beschäftigt sich dann – erfreulicherweise auch durchaus kritisch - mit der Bewertung des CMMI-Ansatzes und dem Nutzen für die Softwareentwicklung.

Kapitel 8 wendet sich an diejenigen Leser, die konkret vor der Aufgabe einer CMMI-Einführung stehen. Hier wird insbesondere auf die verschiedenen Assessment-Methodenklassen, Gutachterauswahlen und vor allem auf das Standard-SEI-Assessment SCAMPI (eine der wenigen Abkürzungen, die man sich nun wirklich gut merken kann) eingegangen.

Abgerundet wird das Buch mit einem Ausblick und persönlichen Schlußwort von Ralf Kneuper.

Damit ist man dann allerdings erst bis zur Hälfte der Seiten bis zum hinteren Umschlag des Buches vorgedrungen, denn es folgt das Ergebnis einer wahrlichen „CMM-Kärrnerarbeit" von Ralf Kneuper – die deutsche Übersetzung der geforderten Modellbestandteile für die einzelnen Reifegrade 2 bis 5 auf Basis des offiziellen CMMI-SE/SW-Dokuments. Warum diese Übersetzung vom SEI nicht autorisiert bzw. nicht einmal mit einem freundlichen Dank begleitet wurde, bleibt das Geheimnis der „Assessment-Mafia" (ein auch im Buch genutzter Begriff, der dort allerdings nicht exklusiv auf das SEI bezogen wurde).

Fazit: Ein sicherlich im deutschsprachigen Raum notwendiges und hilfreiches Buch, wenngleich es manchmal zu vielen Zwecken dienen will und man auf manche Einzelheit hätte verzichten können. Auf jeden Fall ist es ein Standard-Referenzwerk für alle, die sich mit CMMI intensiver auseinandersetzen wollen. Auch der ungewöhnlich umfangreiche Anhang mit der deutschen CMMI-Übersetzung baut sicherlich Barrieren ab, weil nicht jeder CMMI-Enthusiast auch gleichzeitig ein Anglophiler sein muß.

Einige konkrete Beispiele über funktionierende CMMI-Systeme in der Praxis (warum nicht aus dem eigenen Unternehmen?) hätten die Skepsis bei vielen Unentschlossenen sicherlich reduziert. Auch wurde leider nicht die Frage beantwortet, ob und inwieweit den so häufig – und verdächtigerweise gerade von indischen Firmen – proklamierten Level 5-Assessments wirklich zu trauen ist.